

Das Schönheits-Championat

Verbände vergeben auf Rassehundeschauen verschiedene Auszeichnungen oder Titel. Es gibt den Landes-, Bundes-, oder Europasiieger auf großen Schauen und es gibt in jeder Schau die Anwartschaft (CAC oder CACIB) auf das Schönheits-Championat. In jedem Fall handelt es sich um Titel eines Verbandes.

CAC = Certificat d'Aptitude au Championat (Bestätigung der Anwartschaft auf das Championat).

CACIB = Certificat d'Aptitude au Championat Internationale de Beauté (Bestätigung der Anwartschaft auf das Int. Schönheits-Championat).

Diese Anwartschaften (CAC oder CACIB) müssen auf verschiedenen Schauen innerhalb eines Jahres dreimal erungen werden, dann erfolgt die Verleihung des Titels „Schönheits-Champion“. Wurden drei Anwartschaften im gleichen Land (z. B. Deutschland) verliehen, erfolgt die Auszeichnung „Nationaler Schönheits-Champion“, wurden sie z. B. in zumindest zwei Ländern (z. B. zwei Schauen in Deutschland, eine in der Schweiz) verliehen, erfolgt die Auszeichnung „Intern. Schönheits-Champion“.

Entscheidend in jedem Fall ist die Vergabe der Anwartschaft durch einen (den gleichen) Verband, denn sie ist verbandsgelungen. So gibt es z. B. das CACIB der EHU (Europäische Hundesport-Union) oder das CAC des IDG (Int. Dackel-Club Gergweis) und es gibt selbstverständlich das CAC oder CACIB anderer (konkurrierender) Verbände. Verschiedene Verbände vergeben verschiedene Titel, auch die Voraussetzungen dazu sind nicht immer gleich.

Verständlich, daß deshalb die Vereine nur die von ihnen vergebenen Anwartschaften (CAC oder CACIB) anerkennen, denn es handelt sich um das Schönheits-Championat eines Verbandes.

Allgemein üblich, von Verbänden im In- und Ausland benutzt, sind die Abkürzungen „CAC“ oder „CACIB“. Neben vielen anderen gibt es z. B. auch die Abkürzung CACIT = Certificat au Championat Internationale de Travail (Bestätigung der Anwartschaft auf das Internationale Leistungs-Championat) für Gebrauch- oder Jagdhunde. Warum diese Abkürzung aus der französischen Sprache übernommen wurde (nicht englische oder deutsche) ist nur zu vermuten. Vielleicht, weil das „Championat“ ein französisches Wort ist, vielleicht aber auch nur deshalb, weil man sich bei internationalen Schauen auf eine Sprache einigen mußte.

Dies gilt übrigens nicht nur für Rassehundeschauen. Auch bei Ausstellungen von Katzen, Kaninchen, Geflügel, Vögel und Pferden wird dieses „CACIB“ benutzt, auch dort gibt es das „Schönheits-Championat“.

Rasse und Schönheit

Jeder Rassehund ist nach festliegenden Rassemerkmalen zu beurteilen. Danach sind Vorzüge genauso festzustellen wie Mängel oder Fehler, die den Formwert des Rassehundes bestimmen: mangelhaft – befriedigend – gut – sehr gut und vorzüglich. Größe und Gewichte sind meßbar, anatomische Fehler oder Mängel in Farben und Haararten sind feststellbar, zu begründen und zu erklären. Eine objektive Beurteilung des Rassehundes ist möglich.

Schwieriger wird dies bei der Vergabe von Anwartschaften auf Schönheitsauszeichnungen (z. B. CAC oder CACIB), weil diese nicht objektiv, nach festliegenden Rassemerkmalen erfolgen kann. „Schönheit“ ist ein idealistischer, gefühlsmäßiger Wert, „schön“ sind Farben, Formen, die Harmonie der Gestalt in Bewegung und Benehmen. Schon ob rot schöner als schwarz, groß schöner als klein, dick schöner als dünn ist, unterliegt der persönlichen Einstellung des Betrachters. Die Schönheitsbeurteilung ist also subjektiv bestimmt.

Die bestmögliche objektive Formbewertung eines Rassehundes kann mit „vorzüglich“ erfolgen, dieser Hund ist rassistisch ohne Mängel. Die darüber hinausgehende Verleihung einer Anwartschaft (CAC oder CACIB) ist deshalb keine zusätzliche, bessere oder höhere Formbewertung, sondern lediglich, eben, die Anwartschaft auf einen Titel. Sie kann vergeben werden oder auch nicht. Es liegt am Gesamteindruck des Hundes in der Konkurrenz zu anderen (wie er sich gibt und bewegt) und es liegt an der Ansicht des Beurteilers, was er als „schön“ befindet.

Schönheitsauszeichnungen und Anwartschaften darauf bleiben deshalb umstritten.

Und dies ist gut und richtig so. Denn es wäre nicht schön, wenn jeder Hundefreund die gleiche Ansicht von Schönheit hätte und es gäbe keine schönen Hunde, wenn alle gleich schön wären. Hundeschau und Anwartschaften auf Schönheitstitel würden sich dann erübrigen.

Besucher von Schauen vermögen häufig nicht zwischen objektiver Formbewertung und subjektiver Schönheitsauszeichnung zu unterscheiden. Dies ist verständlich, wenn von Veranstaltern und Ausstellungsrichtern die Anwartschaft (CACIB) zum „Qualitätsnachweis“ für den Hund gemacht wird. Dies hat jedoch dann mit einer rassistischen Beurteilung des Hundes und auch mit einer Schönheitsauszeichnung nichts mehr zu tun.

(Die menschlichen Schönheitschauen haben ihren eigenen, nicht immer guten Ruf; der von Schönheitsköniginnen ist häufig nicht besser. Es sind eben „Miß-Wahlen“. Der Qualitätsnachweis einer „miß-world“ liegt auf einer ganz anderen Ebene. Wir sollten deshalb gar nicht versuchen, diese „Qualität“ auch in der Rassehundezucht einzuführen.)

Rasse und Kasse

„Rasse“ ist ein naturwissenschaftlicher Ordnungsbegriff zur biologischen Unterscheidung von Gruppen und Arten nach körperlichen und vererblichen Merkmalen und Eigenschaften. Um Rassen zu erforschen und zu beschreiben, um sie zu erhalten oder zu verändern, wurden Rassen-theorien und Rassengesetze entwickelt. Schließlich wurde auch Rassenpolitik betrieben, vielfach mit schädlichen und verwerflichen Zielen und Auswirkungen. So wie dies bei Politik häufig üblich ist.

Der Hund blieb dabei nicht ausgenommen: der Rassehund wurde gezüchtet. Und um diese neu geschaffenen Hunderassen zu erhalten oder zu verbessern, vor allem aber um ständig neue Hunderassen nach den Bedürfnissen und dem Zeitgeschmack der Menschen zu züchten, wurden neue Paarungen und Kreuzungen der verschiedensten Hundearten vorgenommen oder durch In- und Inzestzucht weiterentwickelt. Körperliche Merkmale und Veranlagungen wurden verändert, es wurden scharfe und gutmütige, mutige und ängstliche, riesige und winzige, behaarte und nackte, einfarbige und bunte neue Hunderassen gezüchtet. Vielfach zum Schaden für den Hund. So ist vielen Züchtervereinen vorzuerwerfen, daß sie bewußt und absichtlich mit erbkranken Hunden züchteten, Mißbildungen und Krankheiten und nachteilige Wesensveränderungen in Kauf nahmen, nur um den „besonderen Hund“ für Mode und das Geschäft mit dem Hund zu erhalten.

„Rassig“ ist ein Ausdruck für das Besondere, das Reizvolle oder Außergewöhnliche. Um „rassige Hunde“ zu erhalten wurden schließlich sogar modische Farben und Frisuren erfunden und als „Rassemerkmal“ festgelegt wie das Kupieren (Zuschneiden) von Ruten und Ohren. Diese Verstümmelung von Hunden hat selbstverständlich mit „Rasse“ ebensowenig zu tun wie eine im Ohr oder auf dem Bauch des Hundes eintätowierte Nummer.

So jedoch wurde Rasse zu Kasse. Züchtervereine schufen neue Hundemoden für den Verkauf, sie „anerkannten“ nur den Rassehund und den Rassehundezüchter, der sich ihren Rassevorschriften unterwarf. Die Gebühr diente dem Geschäft Beitrag und Preis für den Stammbaum, für Kupieren und Tätowieren bestimmte die Rasse, nicht der Hund. Viele gute Rassehunde gingen daran zugrunde.

Und so entstand schließlich auch Rassenpolitik „Rassistisch wertvoll und anerkannt“ war nur der selbst gezüchtete und für teures Geld verkaufte Hund, der gleiche Hund des konkurrierenden Züchters wurde zum „wertlosen Bastard“.

Und so wurde schließlich sogar das „Warenzeichen für den Rassehund“ erfunden. Und wer, wie hier, dies so zu sagen wagte, wurde zum Rassefeind.